

Lehrveranstaltungen des Historischen Instituts

Studiengänge: Lehramt und Magister

**Veranstaltungsbeginn: – soweit nicht anders angekündigt –
Montag, 13. Oktober 2003**

Vorlesungen

014010	G/H <u>LSI/II;M:</u> A1,5;B1,2 <u>LpGes:</u> B1,4;C2	Roms Verfassungsentwicklung von der späten Republik zum frühen Prinzipat	V 2:	Do	9 – 11	H 7	Flach
--------	--	---	------	----	--------	-----	--------------

Zumindest in der Zeit, in der das julisch-claudische Herrscherhaus regierte, verband sich fast jeder Thronwechsel mit einem Kurswechsel. Während die Reichsverwaltung keine so scharfen Schnitte und Brüche kannte, unterschieden sich die römischen Kaiser in ihrer Politik gegenüber dem Senat nicht unerheblich. Auf diese Unterschiede zu achten bleibt wichtig, wenngleich nicht zu leugnen ist, daß die senatorische Geschichtsschreibung die römischen Kaiser zu einseitig danach beurteilte, wie sie dem Senat begegneten.

Literatur:

Bleicken, J., Verfassungs- und Sozialgeschichte des Römischen Kaiserreiches, 2 Bde., Paderborn 2¹⁹⁸¹

Heuß, A., Römische Geschichte, Braunschweig 5¹⁹⁸³

Dahlheim, W., Geschichte der römischen Kaiserzeit, München 1984

Christ, K., Geschichte der römischen Kaiserzeit, München 1988

014020	G/H <u>LSI/II;M:</u> A1,5;B1,2;C1 <u>LpGes:</u> A4;B3,4;C3	Von Kanzleibeamten und Fälschern – Einführung in die mittelalterliche Urkundenlehre Beginn: 20.10.03	V 2:	Mo	14 – 16	H 6	Englisch
--------	--	--	------	----	---------	-----	-----------------

Gehört auch das Klischee der schriftlosen Jahrhunderte zu den populärsten Vorstellungen vom Mittelalter, hat die Epoche doch eine reichhaltige schriftliche Überlieferung insbesondere in den Bereichen hervorgebracht, die uns meist nur in Gestalt von Stadtjubiläen oder Kirchengründungsfeiern in Erinnerung gerufen werden: die mittelalterlichen königlichen und privaten Urkunden. Diese sind für den Historiker nicht nur im Hinblick auf ihren dispositiven Gehalt, also das, was durch eine Urkunde festgeschrieben wird, von Interesse. Ihre Analyse zeigt neben den Rechtsvorstellungen auch etwas von der Mentalität der Epoche, der Bedeutung des geschriebenen Wortes und des Mediums Schrift, von Zeugen und symbolischen Handlungen, von Fälschern und von ausgeklügelten Bemühungen, Fälschungen zu vermeiden und letztendlich auch etwas von der Auffassung von Wahrheit und Fälschung. Aus diesem Grund werden in der Vorlesung nicht nur die konventionellen Bereiche der Diplomatie, der mittelalterlichen Urkundenlehre, im Mittelpunkt stehen, sondern auch die Frage nach dem Stellenwert von Schriftlichkeit in der mittelalterlichen Gesellschaft vor dem Hintergrund der epochentypischen Rechts- resp. Unrechtsvorstellungen.

Einführende Literatur:

Bresslau, Harry: Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, 2 Bde., 2. Aufl. Leipzig 1912–1915, Repr. Berlin 1969

Erben, Wilhelm: Die Kaiser- und Königsurkunden des Mittelalters in Deutschland, Frankreich und Italien, München/Berlin 1907, Repr. 1971

014030 G/H **Europa im Zeitalter der Völkerwanderung**
LSI/II:M:
 A1,5;B1,2;C1 V 2: Do 11 – 13 H 6 **Jarnut**
LpGes:
 A2,3;B1,4

Im Mittelpunkt der Vorlesung werden die Wanderungen der germanischsprachigen Völker zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert stehen, insbesondere die der Ost- und Westgoten sowie der Langobarden. Dabei sollen die vielfältig abgestuften politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beziehungen zwischen diesen Völkern und der römisch-griechischen Welt herausgearbeitet werden. Zugleich wird zu verdeutlichen sein, wie in jener Epoche der Enturbanisierung und Reagrarisierung die Grundlagen des Mittelalters gelegt wurden.

Als einführende Lektüre werden empfohlen:

Die einschlägigen Abschnitte von Th. Schieffer und R. Wenskus im Handbuch der Europäischen Geschichte Bd. I (1976) sowie:

R. Wenskus, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes, ²1977.

H. Wolfram, Die Goten – von den Anfängen bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts, ³1990.

W. Pohl, Die Germanen, 2000.

W. Pohl, Die Völkerwanderung. Eroberung und Integration, 2001.

014040 G/H **Europa um 1700**
Staat und Politik, Gesellschaft und Mentalität
LSI/II:M:
 A3,5;B1,2;C1 V 2: Do 9 – 11 H 6 **Göttmann**
LpGes:
 A2,3;B1,4

In der Vorlesung soll, ausgehend vom Jahr 1700, vor- und rückschauend der Versuch unternommen werden, Grundstrukturen der europäischen Geschichte auf allen gesellschaftlichen Handlungs- und Erfahrungsebenen im weitesten Sinne herauszuarbeiten und sich überkreuzende Linien der Ereignisgeschichte nachzuzeichnen.

Einführende Literatur:

Duchhardt, Heinz: Altes Reich und europäische Staatenwelt, 1648–1806 (EdG 4). München 1990.

Hinrichs, Ernst: Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit. München 1980.

Hinrichs, Ernst: Fürsten und Mächte. Zum Problem des europäischen Absolutismus. Göttingen 2000.

Kunisch, Johannes: Absolutismus. Europäische Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zur Krise des Ancien Régime. 2., überarb. Aufl. Göttingen 1999.

Press, Volker: Kriege und Krisen. Deutschland 1600–1715. (Neue Deutsche Geschichte 5). München 1991.

014050 G/H **Der organisierte Nationalismus in Deutschland zur Zeit**
des Deutschen Kaiserreichs 1871–1918
LSI/II:M:
 A4,5;B1,2,3 V 2: Mo 16 – 18 H 6 **Klenke**
LpGes:
 B1,4

Die Vorlesung befaßt sich mit den Formen des organisierten Nationalismus (Vereine, Agitationsverbände, Wehrverbände, Parteien etc.) von der Gründung des Deutschen Kaiserreichs bis zum Ende des I. Weltkriegs. Ein Schlüssel zum Verständnis des Kaiserreichs ist die Einsicht in die Struktur und den Wandel des Nationalismus nach der Reichsgründung. Formen, Trägergruppen, Funktionen und strukturelle Ursachen des Nationalismus verfolgt die Vorlesung durch alle Phasen des Kaiserreichs.

Literaturempfehlungen:

Stig Förster, Der doppelte Militarismus, Stuttgart 1985; George L. Mosse, Die Nationalisierung der Massen, Frankfurt/M. u. a. 1976; Nipperdey, Thomas, Deutsche Geschichte 1866–1918, Band II. Machtstaat vor der Demokratie, München 1992; Michael Stürmer, Das ruhelose Reich. Deutschland 1866–1918, Berlin 1977; Wehler, Hans-Ulrich, Das Deutsche Kaiserreich, Göttingen 1977.

Pro-/Einführungsseminare

014110 G **Einführung in das Studium der Alten Geschichte:**
LSI/II:M: **Die homerische Zeit**
 A1,5 **(Anmeldung erforderlich!)**

PS/ES 2: Mi 8 – 10 E 2.310 **Link**

Die beiden frühesten und größten Epen der europäischen Literatur, Homers Ilias und Odyssee, gelten den meisten modernen Historikern zugleich als herausragende Quellen zu Staat und Gesellschaft des frühen Griechenland. Die Frage, welche Realitäten sie im einzelnen widerspiegeln, ist jedoch ebenso schwierig wie umstritten, und so läßt der Versuch, den Epen historisches Wissen abzuringen, der je eigenen Interpretation breiten Raum. Das wiederum macht ihre Deutung zu einem geeigneten Beispiel, um eine Einführung in das Studium der Alten Geschichte zu bieten. – Die Teilnahme an diesem Seminar ist zwingend mit der gleichzeitigen Teilnahme am „berufsbezogenen Praktikum: Althistorische Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken“ (014060) verknüpft. Anmeldung am „Schwarzen Brett“.

014120 G **Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte:**
LSI/II:M: **Die Salier und das Reich**
 A2,5 **(Anmeldung erforderlich!)**

PS/ES 2: Di 9 – 11 E 2.321 **Dick**

In dem Seminar sollen zunächst einmal Grundbegriffe der Quellenkunde und der historischen Hilfswissenschaften vermittelt und damit ein erster Einblick in die Arbeitstechniken und -methoden der historischen Mediävistik ermöglicht werden. Ereignisgeschichtlich wird dabei vor allem die Zeit der sog. salischen Herrscher (1024 bis 1125) in den Blick genommen. – Die Teilnahme an diesem Seminar ist zwingend mit der gleichzeitigen Teilnahme am „berufsbezogenen Praktikum: Mediävistische Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken“ (014070) verknüpft. Anmeldung am „Schwarzen Brett“.

Als einführende Lektüre werden empfohlen:

E. Boshof, Die Salier, ³1995.

E. Boshof/K. Düwell/H. Kloft, Geschichte. Grundlagen des Studiums, ⁴1994.

H.-W. Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, ²2000.

H.-D. Heimann, Einführung in die Geschichte des Mittelalters, 1997.

L. Körntgen, Ottonen und Salier, 2002.

H. K. Schulze, Hegemoniales Kaisertum. Ottonen und Salier, 1994.

014130 G **Einführung in das Studium der Frühen Neuzeit:**
LSI/II:M: **"Die militärische Revolution des 16. und 17. Jahrhunderts.**
 A3,5 **Vom Landsknechthaufen zum stehenden Heer"**
(Anmeldung erforderlich!)

PS/ES 2: Mi 16 – 18 E 2.310 **Ströhmer**

In der neueren militärgeschichtlichen Forschung herrscht breite Einigkeit darüber, dass sich in der Frühen Neuzeit auf nahezu allen Feldern des Militärwesens z.T. dramatische und in der Geschichte bisher beispiellose Umwälzungen vollzogen haben, deren Auswirkungen bis in die jüngste Vergangenheit reichen. Wesentliche Signaturen dieses militärischen Modernisierungsprozesses sind die sprunghafte Effizienzsteigerung in allen Bereichen der Waffentechnik, ein höherer Disziplinierungsanspruch des Staates an sein Offizierskorps und die Mannschaften, die Entwicklung von komplizierteren Gefechtstaktiken und globalen Strategien, die kontinuierlich wachsenden Mannschaftsstärken sowie der Aufbau einer umfassenden Logistik zur Versorgung des stehenden Heeres. Aufgrund dieser innovativen Wandlungen im Heeres-, Miliz- und Marinewesen, die u.a. der Oranischen Heeresreform und den fürstlichen Herrschaftsprinzipien zunehmend absolutistisch gedachter Staatlichkeit geschuldet sind, konstatieren einige Historiker geradezu einen „Grundtatbestand“ der frühneuzeitlichen Epoche: die Militarisierung des gesamten Lebens in Alt-

Europa. Eine Forschungsthese, deren kritische Diskussion im Zentrum der Veranstaltung stehen soll. Vor allem sollen die Verbindungslinien zwischen dem Aufbau des frühmodernen Staates und „seinem“ stehenden Heer hinsichtlich Finanzierung, Disziplinierung, Rekrutierung, Professionalisierung der Beamten und Soldaten sowie generell die soziale Einbindung des Militärpersonals in die frühneuzeitliche Ständegesellschaft aufgezeigt und deren systematischen Wechselwirkungen nachgegangen werden. Neben einer inhaltlichen Beschäftigung mit der o.g. Thematik durch die Lektüre ausgewählter Quellenstücke im Plenum soll dem Einführungscharakter des Seminars Rechnung getragen werden, indem die Arbeitsweise der Frühneuzeithistoriker und ihr methodisches Instrumentarium vorgestellt und deren Anwendung exemplarisch in kleinen Übungseinheiten vertieft werden. – Die Teilnahme an diesem Seminar ist zwingend mit der gleichzeitigen Teilnahme am „berufsbezogenen Praktikum: Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken der Frühen Neuzeit“ (014080) verknüpft.

Anmeldung am „Schwarzen Brett“.

Literatur in Auswahl:

- HERMANN, Carl Hans: Deutsche Militärgeschichte. Eine Einführung, München ³1979.
- HINRICHS, Ernst: Fürsten und Mächte. Zum Problem des europäischen Absolutismus, Göttingen 2000; S. 207–220.
- KEEGAN, John: Die Schlacht. Azincourt 1415 – Waterloo 1815 – Somme 1916, München 1981, S. 20–88.
- KÜHNE, Thomas/ ZIEMANN, Benjamin (Hg.): Was ist Militärgeschichte? (Krieg in der Geschichte 6), Paderborn u.a. 2000.

014140 G **Einführung in das Studium der Neuesten Geschichte:**
LSI/II;M: **Von der „Stunde Null“ bis zur Gründung des**
 A4,5 **Landes Nordrhein-Westfalen 1945–47**
(Anmeldung erforderlich!)

PS/ES 2: Do 14 – 16 E 2.321 **Pöppinghege**

Wuchs da etwas zusammen, was nicht zusammen gehörte? Oder war der Schritt der Anfang einer Erfolgsgeschichte? Die von der britischen Besatzungsmacht initiierte Gründung Nordrhein-Westfalens soll in diesem Seminar näher beleuchtet werden. Welche Absichten verbanden die Briten mit der Gründung, wie wurde sie von den Deutschen an Rhein und Ruhr aufgenommen? Schließlich soll die wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung in der Frühphase des neuen Landes untersucht werden. Anhand dieses thematischen Beispiels werden Arbeitsweise und – methoden des Historikers erläutert und eingeübt. Im Rahmen des Seminars sind Tagesexkursionen nach Düsseldorf (Landtag, Hauptstaatsarchiv) und Münster (NRW-Verfassungsgerichtshof, Bezirksregierung) vorgesehen. – Die Teilnahme an diesem Seminar ist zwingend mit der gleichzeitigen Teilnahme am „berufsbezogenen Praktikum: Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken der Neuesten Geschichte“ (014090) verknüpft.

Anmeldung am „Schwarzen Brett“.

Einführende Literatur:

Helmut Kistler [Hrsg.]: Die Bundesrepublik Deutschland. Vorgeschichte und Geschichte 1945–1983, Bonn 1983.

Christian Reinicke: Nordrhein-Westfalen, ein Land in seiner Geschichte: Aspekte und Konturen 1946–1996, Münster 1996.

Jörg Engelbrecht, Landesgeschichte Nordrhein-Westfalen, Stuttgart 1994.

Grundseminare

014150 G **Historische Sachkritik und Philologische Textkritik**
LSI/II;M:
 A1,5 GS 2: Mi 16 – 18 E 2.316 **Flach**

– Ohne Kommentar –

014170 G/H **Adel und Kirche. Lektüre und Interpretation ausgewählter**
LSI/II:M: **Passagen des Chronicon Thietmars von Merseburg**
 A2,5;B1–3
LpGes: GS 2: Mo 18:00 – 20:15 E 0.143 **Balzer**
 A2;B4;C2 (14-täglich)

Thietmar, dritter Sohn des Grafen Siegfried von Walbeck (*25. Juli 975), war seit 1009 Bischof von Merseburg und ist durch seine Chronik, an der er seit 1012/1013 bis kurz vor seinem Tod (1. Dezember 1018) arbeitete, vor allem als Geschichtsschreiber bekannt. Das Werk ist „Leitüberlieferung“ für die Zeit Heinrichs II. Da Wissen, Einsichten, Schreibhaltung und Urteile des Chronisten seiner Amtsstellung, seiner adeligen Herkunft und seinen religiösen Auffassungen verpflichtet sind, lässt kaum ein anderer Geschichtsschreiber seiner Zeit unmittelbare Einblicke in die Gedankenwelt und Mentalität eines hochadligen Klerikers – aber auch seiner Zeitgenossen – zu. Die Chronik bietet daher hervorragende Möglichkeiten, unmittelbar aus dem Text Einsichten zum Verhältnis von Adel und Kirche und generell zu Lebensordnungen des frühen 11. Jahrhunderts zu gewinnen.

Literatur zur Einführung:

Thietmar von Merseburg, Chronik, übersetzt und erläutert von W. Trillmich (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 9) Darmstadt 1957; G. Althoff, Art. Thietmar v. M., in: Lexikon des Mittelalters 8, 1999, Sp. 694 ff.; Heinrich Fichtenau, Lebensordnungen des 10. Jahrhunderts (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 30) Stuttgart 1984, Neudruck dtv Wissenschaft 4577, München 1992; Helmut Lippelt, Thietmar von Merseburg. Reichsbischof und Chronist (Mitteldeutsche Forschungen 72) Köln–Wien 1973.

014180 G **Quellen zur Lebenswelt Angelsachsens im Frühmittelalter –**
LSI/II:M: **Die Kirchengeschichte des englischen Volkes des**
 A2,5;B5;C1,2 **Beda Venerabilis**
 Beginn: 17.10.03
 GS 2: Fr 11 – 13 E 1.143 **Englisch**

Die *Historia ecclesiastica gentis anglorum* des englischen Mönchs Beda Venerabilis ist die bedeutendste Quelle für die Geschichte Englands vom 5.–8. Jh. Sie liefert neben einer ausführlichen Schilderung der politischen Ereignisse während der Christianisierung Englands und der frühen englischen Königreiche einen vielfältigen Einblick in die Lebenswelt der Epoche, die von der Bedeutung des Osterfestes in der frühmittelalterlichen Gesellschaft über die Heiligenverehrung bis hin zu ganz profanen Dingen des Alltags reicht. Im Rahmen des Seminars wird insbesondere diese Vielfalt der Quelle Berücksichtigung finden und vor dem Hintergrund mentalitätsgeschichtlicher Aspekte beleuchtet werden.

Einführende Literatur:

Sarnowsky, Jürgen: England im Mittelalter, Darmstadt 2002

014200 G/H **Die Pest von 1348 und die Verwandlung Europas.**
LSI/II:M: **Von der Wirtschaftskrise zur Glaubenskrise**
 A2,5;B1,2,6
 GS 2: Di 14 – 16 N 3.229 **Strothmann**

Die große Pest, die im Laufe des Jahres 1348 über fast ganz Europa hereinbrach, forderte nicht nur Millionen von Opfern, sondern veränderte die Gesellschaft Europas nachhaltig. Dabei steht die Pest als sinnfälliger Ausdruck einer europaweiten Krise, die um 1300 als Wirtschaftskrise begann und zu einer Existenzkrise europäischer Gesellschaft wurde, die die weiteren Pestwellen nach 1348 als alltägliche Bedrohung erlebte.

In einem ersten Teil der Veranstaltung sollen die Erscheinungsformen der Krise und ihre Auswirkungen beschrieben werden. Dazu gehört die Frage, was der Tod des Anderen bedeutet, etwa welche Auswirkungen das Sterben auf Familie und Nachbarschaft hat. Beispiele aus Kunst und Literatur zu einer veränderten Einstellung zu Leben, Tod und Jenseits sollen untersucht werden. Ein

zweiter Teil gilt der Frage, wie politische Gemeinschaften versuchten, der Katastrophe zu begegnen, sie zu bewältigen und sogar sie zu nutzen.

Als einführende Lektüre werden empfohlen:

K. Bergdolt, Der schwarze Tod in Europa. Die große Pest und das Ende des Mittelalters, 1994.

N. Bulst, Der schwarze Tod. Demographische, wirtschafts- und kulturgeschichtliche Aspekte der Pestkatastrophe von 1347–1352. Bilanz der neueren Forschung, in: Saeculum 30 (1979), S. 45–66.

J. Henderson, The Black Death in Florence, in: Death in Towns. Urban Responses in the Dying and the Dead, 100–1600, hg. v. S. Basset, 1992, S. 136–150.

014210	G/H <u>LSI/II:M:</u> A2,5;C1,2	Das Benediktinerkloster Abdinghof Paderborn	GS 2:	Do	16 – 18	Museum Kaiserpfalz	Wemhoff
--------	--------------------------------------	--	-------	----	---------	-----------------------	----------------

Das von Bischof Meinwerk 1017 gegründete Kloster Abdinghof ist das zweitälteste Benediktinerkloster Westfalens. Die Geschichte dieser bedeutenden Klosteranlage ist nicht umfassend aufgearbeitet. Gleiches gilt für die Baugeschichte. In einem 2002 begonnenen Projekt ist mit einer Erfassung und Untersuchung der stehenden Kirche und der Klausurgebäude sowie mit der Aufarbeitung der Ausgrabungen von B. Ortmann begonnen worden. Das Seminar wird Einblicke in den Stand und die Methodik der Aufarbeitung zum Teil vor Ort vermitteln und zugleich in einzelne Aspekte der Klostergeschichte einführen.

Da nur eine begrenzte Zahl von Plätzen für Studierende im Alter vorhanden ist, werden diese Studierenden um Anmeldung im Museum in der Kaiserpfalz (05251/10510) bis zum 1. Oktober 2003 gebeten.

Literatur:

Westfälisches Klosterbuch, Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, hrsg. v. Karl Hengst, Münster 1994, bes. der Artikel Abdinghof, Klemens Honselmann, Martin Sagebiel, (Bd. 2, S. 205–215) mit weiterführender Literatur.

014220	G <u>LSI/II:M:</u> A3–5;B1,2;C2	Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie in der Neuzeit	GS 2:	Mi	16 – 18	D 1.312	Göttmann
--------	---------------------------------------	--	-------	----	---------	---------	-----------------

Die historische Demographie hat sich in den letzten Jahren zu einem anerkannten Zweig einer umfassend verstandenen Sozialgeschichte entwickelt. Um Einsicht in komplexe Bevölkerungsprozesse zu erlangen, bedient sie sich eines speziellen methodischen Instrumentariums, das geprägt ist durch die quantifizierende statistische Auswertung serieller Quellen (z.B. Kirchenbücher).

Die Analyse des Heiratsverhaltens (Heiratsalter, Wiederverheiratung), der proto- und der intergenetischen Intervalle (Geburtenzahl, Abstand zwischen den Geburten, voreheliche Sexualität), der Mortalität (Sterblichkeit und Lebenserwartung von Kindern und Erwachsenen, auch geschlechtsspezifisch: z.B. Müttersterblichkeit), um nur einige Aspekte zu nennen, läßt Rückschlüsse auf die sozialen Lebensverhältnisse und die mentale Befindlichkeit einer Bevölkerung zu. Gerade letztere läßt sich ja naturgemäß in den Quellen kaum greifen. In der Veranstaltung sollen derartige Fragen diskutiert und dabei in die methodischen Grundlagen der historischen Demographie eingeführt werden.

Einführende Literatur:

Esenwein-Rothe, Ingeborg: Einführung in die Demographie. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsprozeß aus der Sicht der Statistik. Wiesbaden 1982.

Pfister, Christian: Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie: 1500–1800. München 1994.

Imhof, Arthur E.: Einführung in die historische Demographie. München 1977.

014230 G/H **Autobiographien als Quelle historischer Erkenntnis**
 LSI/II;M:
 A3-5;C1 GS 2: Fr 9 – 11 E 2.321 **Respondenk**

Autobiographische Texte (Autobiographien, Tagebücher, Memoiren, Briefe, Erfahrungsberichte, Bewusstseinsprotokolle, Lebensromane usw.) erfreuen sich gegenwärtig großer Beliebtheit. Sie werden gelesen, weil sein einem historischen oder einem menschlich-lebensweltlichen Interesse verpflichtetes Publikum Einblick und Aufschluss über realiter gelebtes Leben gewinnen möchte. Nicht selten stehen auch ästhetische Beweggründe hinter der Lektüre von Lebensdarstellungen, verbunden etwa mit der Frage, wie ein Autor, eine Autorin die intrikate Aufgabe historisch zurückliegendes Leben darzustellen künstlerisch-literarisch bewältigt.

Auch innerhalb der Geschichtswissenschaft lässt sich seit einigen Jahren ein neues Interesse an Biographik und Autobiographik beobachten. Basierend auf einer veränderten theoretischen und methodischen Grundlage, steht erneut der einzelne Mensch als Handlungsträger im Zentrum des Interesses; im Unterschied zur individualistischen Bio- und Autobiographik des Historismus jedoch nicht als vereinzelter "homo clausus", sondern in der Form einer konsequenten Analyse seiner Bezüge zur Umwelt.

Die Autobiographie als literarische Form hat eine lange und komplexe Vorgeschichte, in der die sozialen Veränderungen in Spätmittelalter und Früher Neuzeit eine entscheidende Rolle spielen, und deren Vorbilder bis auf die Antike zurückgehen. Eine erste Blütezeit erlebte die Autobiographie Ende des 16. Jh., eine zweite in der Aufklärungsphase am Ende des 18. Jh.

Da die zunehmende Selbstthematisierung ein mittel- und westeuropäisches Phänomen war, blieb das Verfassen von Autobiographien nicht auf Deutschland beschränkt, sondern erfasste gleichermaßen vor allem Frankreich, England und Italien. Die soziale Trägerschaft der Autobiographen änderte sich vom 16. zum 18. Jh. signifikant. Schrieben im 16. Jh. vor allem städtische Bürger und Adelige, so dominierte im 17. Jh. die Geistlichkeit. Das 18. Und 19. Jh. brachten vornehmlich den "bürgerlichen Schriftsteller" hervor, das 20. Jh. zunehmend auch den aus der Unterschicht. Wie die Herkunft der Autoren, waren auch die Anlässe zur Niederschrift einer Autobiographie vielfältig. Gleiches gilt für die Form autobiographischer Texte. Neben der deutschen Tradition der eigenen Lebensbeschreibung stehen die Memoiren französischer Provenienz und die in England weit verbreiteten intimen Tagebücher.

Ziel des Seminars ist es in die interdisziplinär arbeitende, sozialgeschichtlich orientierte Autobiographieforschung einzuführen, unterschiedlichste autobiographische Texte zu lesen und deren Genese mit Blick auf die politisch-kulturelle Konstellation der einzelnen genannten europäischen Länder nachzuzeichnen und zu analysieren.

Die Übernahme eines Referates ist für alle Seminarteilnehmer obligatorisch. Planende Studierende nehmen die Feriensprechstunden wahr (siehe Aushang). Ein Semesterapparat wird in der vorlesungsfreien Zeit aufgebaut.

Einführende Literatur:

Boerner, Peter: Tagebuch. Stuttgart 1969. Buck, August, (Hg.): Biographie und Autobiographie in der Renaissance. Wiesbaden 1983. Folkenflik, Robert (Hg.): The Culture of Autobiography. Constructions of Self-Representation. Stanford 1993. Gestrich, A./ Knoch, P. /Merkel, H. (Hg.): Biographie – sozialgeschichtlich. Göttingen 1988. Greyerz, Kaspar von, u.a.(Hg.): Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (1500–1850). Köln u.a. 2001. Grimm, Reinhold/ Hermand, Jost (Hg.): Vom Anderen und vom Selbst. Beiträge zu Fragen der Biographie und Autobiographie. Königstein/Ts. 1982. Holdenried, Michaela: Autobiographie. Stuttgart 2000. Lehmann, Jürgen: Bekennen – Erzählen – Berichten. Studien zu Theorie und Geschichte der Autobiographie. Tübingen 1988. Misch, Georg: Geschichte der Autobiographie, 4 Bd. Frankfurt/M. 1950–1969. Neumann, Bernd: Identität und Rollenzwang. Zur Theorie der Autobiographie. Frankfurt/M: 1970. Niggel, Günther (Hg.): Die Autobiographie. Zu Form und Geschichte einer literarischen Gattung. Darmstadt 1989. Pascal, Roy: Die Autobiographie. Gehalt und Gestalt. Stuttgart 1965. Schulze, Winfried (Hg.): Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte. Berlin 1996. Szöllösi-Janze, Margit: Lebensgeschichte – Wissenschaftsgeschichte. In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 23 (2000). S. 17–35. Wagner-Egelhaaf, Martina: Autobiographie. Stuttgart 2000. Wuthenow, Ralph-Rainer: Das erinnerte Ich. Europäische Autobiographie und Selbstdarstellung im 18. Jh. München 1974.

014240 G **Grundzüge der Geschichtsdidaktik**
LSI/II:M:
 D1,2 GS 2: Do 14 – 16 N 4.325 **Klenke**

Das Seminar vermittelt anhand ausgewählter Beispiele einen Überblick über Grundbegriffe und Theorien der Geschichtsdidaktik und über die Methoden und Medien des Geschichtsunterrichts.

Literaturempfehlungen:

Joachim Rohlfes, Geschichte und ihrer Didaktik, Göttingen 1986; Handbuch der Geschichtsdidaktik, hg. von Klaus Bergmann u.a., Seelze-Velber 1997; Handbuch: Medien im Geschichtsunterricht, hg. von Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider, Schwalbach/Ts. 1999.

Hauptseminare

014250 H **Roms Anfänge bis zur Einführung der Konsulatsverfassung**
LSI/II:M:
 A1,5;B1,2;C1 HS 2: Mi 18 – 20 N 4.325 **Flach**

– Ohne Kommentar –

014260 H **Wann beginnt die Neuzeit? –
 Innovation und Wandel im Hohen Mittelalter**
LSI/II:M:
 A2,5;C2 Beginn: 15.10.03
 HS 2: Mi 14 – 16 E 0.143 **Englisch**

Die Frage nach dem Ende des Mittelalters kann jedes Schulbuch mit traumwandlerischer Sicherheit beantworten: die Entdeckung Amerikas 1492, die Erfindung des Buchdrucks und die Wiederentdeckung der antiken Kenntnisse in der Renaissance, die das dazwischen liegende finstere Kapitel beendeten. Die Tatsachen, das von einer Westfahrt über den Atlantik um nach Indien zu gelangen schon eine Heiligenlegende aus dem 8. Jh. handelt, die mittelalterliche Erfindung des Codex die antike Schriftrolle ersetzt und ein erneutes Lesen klassischer Autoren eben nicht die Entstehung der Neuzeit erklärt, wird dabei meist geschwiegen. Tatsächlich haben viele „neuzeitliche“ Erfindungen ihren Ursprung insbesondere im Hohen Mittelalter, wie die Reisekarte, die astronomische Zeitmessung und die mechanische Uhr, wohingegen viele Aspekte, die gemeinhin allein dem Mittelalter zugeschrieben werden, wie die Hexenverfolgung oder auch die persönliche Abhängigkeit, in der Neuzeit zu einer ganz eigenen Blüte gelangten. Im Rahmen des Seminars soll die Frage des Epochenwandels zwischen Mittelalter und Neuzeit anhand ausgewählter Quellenbeispiele behandelt werden.

Einführende Literatur:

Fuhrmann, Horst: Überall ist Mittelalter. Von der Gegenwart einer vergangenen Zeit, München 1996
 Skalweit, Stephan: Der Beginn der Neuzeit. Epochengrenze und Epochenbegriff, Darmstadt 1982

014270 H **„Germanische“ Reichsbildungen in der Völkerwanderungszeit**
LSI/II:M:
 A2,5;B1,2 HS 2: Do 14 – 16 N 2.228 **Jarnut**

Das Ende des weströmischen Reiches gilt gemeinhin auch als Ende der antiken Staatlichkeit im Westen Europas. Diese Auffassung soll einer kritischen Überprüfung unterzogen werden, wobei vor allem die Reichsgründungen germanischsprachiger *gentes* im Mittelmeerraum behandelt werden.

Als einführende Lektüre werden empfohlen:

J. Martin, Spätantike und Völkerwanderung, ³1995.

H. Wolfram, Das Reich und die Germanen zwischen Antike und Mittelalter, ²1994.

W. Pohl, Die Völkerwanderung. Eroberung und Integration, 2001.

P.J. Geary, Europäische Völker im frühen Mittelalter. Zur Legende vom Werden der Nationen, 2002.

014280 H **Glaubensgehorsam oder Herrscherideologie?**
LSI/II:M: **Das Verhältnis der Karolinger zur Kirche**
 A2,5;B1
 HS 2: Mi 14 – 16 E 2.310 v. Padberg

Nach der Ablösung der Merowinger durch den Staatsstreich von 751 bezogen die Karolinger aus dem ‚Gottesgnadentum‘ ihre Legitimation und verstanden sich im Bündnis mit dem Papst als christliche Herrscher. Karl der Große sah es daher als seine Aufgabe an, den Glauben nach innen zu sichern und die Kirche nach außen auszubreiten. In einer Regierungserklärung erhob er die Gebote der Bibel zur Grundlage der Gesellschaftsordnung und schrieb genau vor, was die Menschen zu glauben hatten. Dementsprechend erscheint er in den Quellen als allerchristlichster Kaiser. War die Grundlage dieser Auffassung bei den Karolingern Glaubensgehorsam oder Herrscherideologie? Handelten sie aus innerer Überzeugung und Verpflichtung der römischen Kirche gegenüber oder instrumentalisierten sie diese zur Stabilisierung ihrer Herrschaft? Anhand einschlägiger Quellentexte soll versucht werden, den Hintergründen des Verhältnisses der Karolinger zur Kirche auf die Spur zu kommen.

Vorbereitende Lektüre:

Arnold ANGENENDT, Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900, Stuttgart u.a. 32001.

Johannes FRIED, Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024 (Propyläen Geschichte Deutschlands 1), Berlin 1994.

Rudolf SCHIEFFER, Die Karolinger (Urban-Taschenbücher 411), Stuttgart u.a. 32000.

John Michael WALLACE-HADRILL, The Frankish Church, Oxford 1983.

014290 H **Die Türken und das Alte Reich in der Frühen Neuzeit**
LSI/II:M:
 A3,5;B1,2 HS 2: Di 16 – 18 N 4.206 Göttmann

Über die Aktualität des Themas braucht kein Wort verloren zu werden. Obwohl das konfliktreiche Verhältnis zwischen Osmanischem und Heiligem Römischen Reich jahrhundertlang die europäischen Mächtebeziehungen und die „deutsche Innenpolitik“ maßgeblich mit bestimmt hat, ist das Thema bislang nur sehr unzureichend erforscht. Im Seminar soll der Versuch gemacht werden, den Forschungsstand kritisch zu sichten, die bekannten Ereignisse aufzuarbeiten und das Bild „des Türken“ in der Öffentlichkeit zu fassen – etwa bis hin zu Mozarts „Türkischem Marsch“ aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr der Belagerung Wiens im Jahre 1683.

Einführende Literatur:

Duchhardt, Heinz: Altes Reich und europäische Staatenwelt, 1648–1806 (EdG 4). München 1990, S. 67–72.

Feigl, Inanc /Heuberger, Valerie /Pittioni, Manfred/ Tomenendal, Kerstin (Hg.): Auf den Spuren der Osmanen in der österreichischen Geschichte (Wiener Osteuropastudien 14). Frankfurt a.M. 2002.

Heiss, Gernot /Klingenstein, Grete (Hg.): Das Osmanische Reich und Europa 1683 bis 1789: Konflikt, Entspannung und Austausch. München 1983.

Jorga, Nicolae: Geschichte des Osmanischen Reiches. Nach den Quellen dargestellt. 5 Bde. ND d. Ausg. Gotha 1908–1913. Frankfurt a. M. 1997.

Schulze, Winfried: Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert. Studien zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer äußeren Bedrohung. München 1978.

Waissenberger, Robert (Hg.): Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. Salzburg 1982.

014300 H **Nationalismus und Gesellschaft im**
LSI/II:M: **Deutschen Kaiserreich 1871–1918**
 A4,5;B1,2
 HS 2: Di 11 – 13 N 2.228 Klenke

Das Seminar befaßt sich mit dem komplizierten Verhältnis von Nationalidentität und Nationalismus im kleindeutschen Nationalstaat zwischen Reichsgründung und Weltkriegsniederlage. Bis heute ist umstritten, in welchem Verhältnis der Nationalismus dieser Epoche zu anderen sozialen, politischen

und kulturellen Strukturmerkmalen stand. So sollen etwa die Bezüge zwischen Nationalismus und preußischen Traditionen oder zwischen Nationalismus und sozialen Interessenkonflikten thematisiert werden. Ebenso wird die alte Streitfrage um den sog. Primat der Innen- oder der Außenpolitik im Lichte neuerer Nationalismustheorien zu erörtern sein. Nicht zuletzt werden auch die jüngsten Kontroversen um das Verhältnis von Nation und Konfession Seminarthema sein.

Literaturempfehlungen:

Stig Förster, Der doppelte Militarismus, Stuttgart 1985; George L. Mosse, Die Nationalisierung der Massen, Frankfurt/M. u. a. 1976; Nipperdey, Thomas, Deutsche Geschichte 1866–1918, Band II. Machtstaat vor der Demokratie, München 1992; Michael Stürmer, Das ruhelose Reich. Deutschland 1866–1918, Berlin 1977; Wehler, Hans-Ulrich, Das Deutsche Kaiserreich, Göttingen 1977.

Seminare: Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken

014060	G <u>LSI/II:M:</u> A1	Althistorische Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken (Anmeldung erforderlich!)	S 2:	Mi	11 – 13	N 2.228	Link
--------	-----------------------------	--	------	----	---------	---------	-------------

Anhand ausgesuchter Fälle und unter zusätzlicher Begleitung durch eine Tutorin führt das Seminar in die geschichtliche und zeitgenössische Tradierung und Vermittlung althistorischer Kulturelemente ein. Eine Teilnahme an diesem Seminar setzt die gleichzeitige Teilnahme am „epochenspezifischen Einführungsseminar: Einführung in das Studium der Alten Geschichte: Die homerischen Epen“ (014110) voraus. Anmeldung am „Schwarzen Brett“.

014070 G **Mediävistische Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken**
LSI/II;M:
 A2 **(Anmeldung erforderlich!)**

S 2: Di 11 – 13 E 2.310 **Dick**

Anhand ausgesuchter Fälle und unter zusätzlicher Begleitung durch einen Tutor führt das Seminar in die geschichtliche und zeitgenössische Tradierung und Vermittlung mediävistischer Kulturelemente ein. Eine Teilnahme an diesem Seminar setzt die gleichzeitige Teilnahme am „epochenspezifischen Einführungsseminar: Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte: Die Salier und das Reich“ (014120) voraus. Anmeldung am „Schwarzen Brett“.

014080 G **Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken der Frühen Neuzeit**
LSI/II;M:
 A3 **(Anmeldung erforderlich!)**

S 2: Fr 11 – 13 E 0.143 **Ströhmer**

Anhand ausgesuchter Fälle und unter zusätzlicher Begleitung durch einen Tutor führt das Seminar in die geschichtliche und zeitgenössische Tradierung und Vermittlung frühneuzeitlicher Kulturelemente ein. Eine Teilnahme an diesem Seminar setzt die gleichzeitige Teilnahme am „epochenspezifischen Einführungsseminar: Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit: Die militärische Revolution des 16. und 17. Jahrhunderts. Vom Landsknechthaufen zum stehenden Heer“ (014130) voraus. Anmeldung am „Schwarzen Brett“.

014090 G **Informationsverarbeitung, Präsentations- und Redetechniken der Neuesten Geschichte**
LSI/II;M:
 A4 **(Anmeldung erforderlich!)**

S 2: Fr 9 – 11 E 0.143 **Pöppinghege**

Anhand ausgesuchter Fälle und unter zusätzlicher Begleitung durch einen Tutor führt das Seminar in die geschichtliche und zeitgenössische Tradierung und Vermittlung neuhistorischer Kulturelemente ein. Eine Teilnahme an diesem Seminar setzt die gleichzeitige Teilnahme am „epochenspezifischen Einführungsseminar: Einführung in das Studium der Neuesten Geschichte: Von der „Stunde Null“ bis zur Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen 1945–47“ (014140) voraus. Anmeldung am „Schwarzen Brett“.

014100 G **Geschichtliche Aspekte im Unterricht: Alltagsleben im Dorf**
LpGes:
 A2,3;B1,4;
 C2,3,4 **(Anmeldung erforderlich!)**

S 3: Mi 10 – 13 E 2.310 **N.N.**

– Ohne Kommentar –

Kolloquien

014320 H **Examens- und Doktorandenkolloquium**
LSI/II;M:
Graduierte
 A1,5 **(Anmeldung erforderlich!)**

K 2: nach Absprache **Flach**

– Ohne Kommentar –

014330 H **Examens- und Doktorandenkolloquium**
LSI/II;M:
Graduierte
 A1,5 K 2: nach Absprache **Link**

– Ohne Kommentar –

014360 H **Kolloquium für Examenskandidaten und Doktoranden**
LSI/II;M:
Graduierte:
 A3,5 K 2: Di 18 – 20 N 4.325 **Göttmann**

Die Veranstaltung dient dazu, eigene Forschungsvorhaben und Prüfungsthemen vorzustellen und mit den Teilnehmern zu diskutieren. Darüber hinaus sollen Fragen einer effizienten Prüfungsvorbereitung besprochen werden, und zwar von der sinnvollen Themenwahl bis zum Verhalten in der mündlichen und schriftlichen Prüfungssituation.

(Vor Anmeldung beim Veranstalter erbeten.)

Einführende Literatur:

Dietze, Lutz: Mündlich ausgezeichnet. Informationen, Tipps und Übungen für ein optimales Examen. Berlin 2000 /Darmstadt 2000.

Übungen

014370 H **Homerische Welten in Geschichte und Philologie**
LSI/II;M:
 A1,5;B1,2;C1 Ü 2: Fr 9 – 11 N 4.325 **Link**

Das Seminar, das sich i.w. an Studierende des Hauptstudiums richtet, zielt vor allem darauf, den Teilnehmern die homerischen Epen als historische Quelle zu erschließen und verfügbar zu machen. Zu diesem Zweck wird zunächst die „homerische Frage“ historisch und strukturell ausgeleuchtet. Anschließend soll am Beispiel ausgewählter Sachgebiete ein Einblick in Möglichkeiten und Grenzen der historischen Homer-Interpretation erarbeitet werden.

014380 H **Naturwissenschaft und Technik im Mittelalter**
LSI/II;M:
 A2,5;B3 Beginn: 15.10.03
 Ü 2: Mi 16 – 18 N 3.229 **Englisch**

Generell gilt das Mittelalter als wissenschaftsfeindliche und technikferne Zeit. Dennoch findet man mit Beda Venerabilis im 8. Jahrhundert einen englischen Mönch, der den Kalenderfehler erkennt, mit Herrmann dem Lahmen im 11. Jahrhundert einen Klostergelehrten, der die Erdumfangsmessung des Eratosthenes berichtigt, und mit Roger Bacon im 13. Jahrhundert einen wissenschaftlichen Visionär, der über Flugmaschinen und Unterseeboote nachdenkt. Daneben gibt es eine Vielzahl profaner Errungenschaften wie Mühlen, Dreifelderwirtschaft, Kummel oder Steigbügel, die alle als technische Erfindungen des Mittelalters zu bezeichnen sind.

Das Seminar soll sich diesem oft zu Unrecht vernachlässigten Aspekt des Mittelalters auf der Grundlagen ausgewählter Quellenbeispiele widmen.

Einführende Literatur:

Hägermann, Dieter: Landbau und Handwerk: 750 v. Chr. bis 1000 n. Chr. (Propyläen-Technikgeschichte; 1), Berlin 1991

Lindgren, Uta (Hrsg.): Europäische Technik im Mittelalter: 800 bis 1200. Tradition und Innovation. Ein Handbuch, Berlin 1996

Ludwig, Karl-Heinz: Metalle und Macht: 1000 bis 1600 (Propyläen-Technikgeschichte; 2), Berlin 1992

014390 H **Satirische Quellen als Zugang zur Reichsgründungszeit**
LSI/II:M:
 A4,5;C1 Ü 2: Do 16 – 18 E 2.310 **Klenke**

In dieser Veranstaltung soll die Methode der Quelleninterpretation am Beispiel von satirischen Zeitschriften aus der Reichsgründungszeit eingeübt werden, insbesondere aus der Umbruchszeit der 1850er und 1860er Jahre.

Literaturempfehlungen:

Baumgart, Winfried, Europäisches Konzert und nationale Bewegung. Internationale Beziehungen 1830-1878, Paderborn 1999; Gall, Lothar, Europa auf dem Weg in die Moderne 1850–1890, München 1997; Koch, Ursula E., Der Teufel in Berlin. Von der Märzrevolution bis zu Bismarcks Entlassung. Illustrierte politische Witzblätter einer Metropole 1848–1890, Köln 1991; Langewiesche, Dieter, Europa zwischen Restauration und Revolution 1815–1849, München 1993; Siebe, Michael, Von der Revolution zum nationalen Feindbild: Frankreich und Deutschland in der politischen Karikatur des 19. Jahrhunderts; "Kladderadatsch" und "Charivari", Münster/Hamburg 1995

Praktika

014400 G/H **Fachdidaktisches Seminar mit schulpraktischen Übungen für die**
LSI/II:D1 **Sekundarstufe I und II**
 (Anmeldung erforderlich; max. 12 Teilnehmer)
 P 2: nach Ankündigung **Gringard/
 Kolle**

– Ohne Kommentar –